

Bezugs-Gebühr
Abon- nenten für Dresden und Umgebung...
Abon- nenten für andere Städte...
Abon- nenten für Ausland...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preis pro Nummer:
11 + 2096 + 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen...
Anzeigen bis 10 Uhr...
Anzeigen bis 11 Uhr...
Anzeigen bis 12 Uhr...

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“  25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser.

Eine Ehrenpforte vor dem Neuen Rathause in Dresden wurde heute mittag durch Feuer zerstört.

Der Kaiser wird die Reise nach der Schweiz am Montag abend von Berlin aus antreten. Heute wohnte er der 200 jährigen Jubelfeier der Sophienkirche in Berlin bei.

In Romanshorn am Bodensee erschoss in einem Bahnsinnsanfälle ein Schweizer Soldat fünf Personen und verwundete sieben schwer.

Die Londoner Admiralität hat beschlossen, die Fertigstellung der im Bau befindlichen Kriegsschiffe zu beschleunigen.

Die dritte russische Reichsduma wird Anfang nächster Woche auf gelöst werden.

Der marokkanische Prätendent El Hiba hat neue Truppen gegen die Franzosen gesammelt.

500 amerikanische Seesoldaten sind nach Nicaragua gefandt worden, um die Verbindung mit Managua wiederherzustellen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 31. August.

Die politische Lage in Bayern.

München. Die Korrespondenz Hofmann veröffentlicht nächstes dements aus Ruhlolding: Berliner Blätter bringen Artikel, die sich mit den an Mitglieder des früheren Ministeriums ergangenen allerhöchsten Einladungen und mit dem Erscheinen der derzeitigen Minister am 1. September beschäftigen. Diese Artikel stellen sowohl hinsichtlich ihrer tatsächlichen Mitteilungen als der daraus gezogenen Schlussfolgerungen eine Reihe dreier Erfindungen dar. Sämtliche derzeitigen Ressortminister sind wiederholt im künftigen Ministerium sowohl in Verhörsprotokollen wie in Hohenheimmängeln an alleruntertänigsten Vorträgen empfangen worden, der Vorsitzende im Ministerium bisher dreimal. Als geradezu unangehörlich muß bezeichnet werden, was diese Auslassungen über den bayerischen Gesandten am Berliner Hofe zu erzählen wissen. Den Grafen Verchenfeld schließt seine allbekannte vornehme Gesinnung davon ab, Erklärungen, wie sie hier über Berlin verbreitet werden, Glauben finden. Wirkliche Kenner der Verhältnisse wissen zudem, daß Graf Verchenfeld seit Desseinen mit Freiherrn v. Hertling befreundet ist, so daß, wenn er Wahrnehmungen über eine Störung der Beziehungen Bayerns zum Reiche machen würde, er davon wohl von Anfang an den Vorwissen im Ministerium in Kenntnis setzen würde. Endlich ist festzustellen, daß Graf Verchenfeld Berlin am 24. Juli, dem Tage seines Urlaubsantritts, verlassen und seitdem weder ein Rücktrittsgeheim noch einen Bericht unterbreitet hat. All das ist, wie hinlänglich und schlecht erfunden die weiteren Kombinationen sind, in denen sich jene angeblich auf zuverlässigen Informationen beruhenden Artikel

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus bis auf weiteres geschlossen. — Opernvorstellungen im Königl. Schauspielhaus. Sonntag (1.): „Stella maris“ (1/2). Montag: „Sizilianische Bauernehe“ (1/2). Dienstag: „Stella maris“ (1/2). Mittwoch: „Tiefenland“ (1/2). Donnerstag: „Fra Diavolo“ (1/2). Freitag: „Der Evangelist“ (1/2). Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen“ (1/2). Sonntag: „Wenn ich König wär!“ (1/2). Montag (9.): „Stella maris“ (1/2).

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.
Im Schauspielhaus werden Montag, den 2. September, die Opern „Sizilianische Bauernehe“ und „Der Bajazzo“ aufgeführt. Die Besetzung der beiden Werke ist die folgende: „Sizilianische Bauernehe“: Santuzza: Fr. Forti, Turiddu: Herr Vogelstrom (zum ersten Male), Lucia: Fr. von Chavanne, Alfio: Herr Pfäfers, Vola: Frau Rast. „Der Bajazzo“: Canio: Herr Vogelstrom (zum ersten Male), Nedda: Fr. Seebe, Tonio: Herr Zoemer, Beppo: Herr Müdler, Silvio: Herr Trebe.

Königl. Schauspielhaus. Man wird nicht sagen können, daß Wagners „Lauhäuser“ ein für die Aufführung im kleinen Hause sehr aequales Werk wäre. Die großen Ensembles, die man bei uns dankenswerterweise ohne die sonst üblichen Striche gibt, wirken nicht einseitig genug, da der Zuschauer, so nahe an der Bühne stehend, immer den ihm nächststehenden Sänger zu deutlich heraushört; und unsere alten Dekorationen wirken noch unnatürlicher und fadenfänger, wenn man ihnen dichter auf den Leib rückt. Auch kann das Orchester nicht stark genug besetzt werden; wenigstens Wagner meint, daß ein Klangkörper, der sich auf der Grundlage von vier guten Brasschen aufbaut, schließlich zur Not genüge, die Lauhäuserpartitur in lebendes Leben umzuwandeln, so sind wir eben durch das größere Haus an stärkere Besetzung gewöhnt. Und das Wünschenswerthe war für Wagner ein „besonder stark besetztes Orchester“, wie er es wohl im Auslande öfter, bei uns nur selten gefunden habe; die Instrumentation des Lauhäuser sei von ihm direkt für einen solchen starken Streichkörper berechnet gewesen. Trotz aller dieser Bedenken, die

erzogen. Schließlich möge noch daran erinnert werden, daß es außer der bis zum Ueberdruß aufbehaltenen Jesuitenfrage so viele andere und wichtige Dinge gibt, in denen sich die Interessen Bayerns mit denen des Reiches berühren. Von einer Störung des guten Einvernehmens zwischen dem Reiche und Bayern kann nicht die Rede sein. Aber auch von der Jesuitenfrage ist eine solche nicht zu befürchten, nachdem die bayerische Regierung sie dem Bundesrate unterbreitet hat.

200 jährige Jubelfeier der Sophienkirche in Berlin.

Berlin. Der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Um 10 Uhr begann die Jubelfeier der 200jährigen Bestehens der Sophienkirche. Der Kaiser hatte sich heute morgen entschlossen, der Feier selbst beizuwohnen. Außerdem waren erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin. Der Kaiser schritt mit dem Kronprinzen die Front der Ehrenkompagnie, die vom 2. Garderegiment gestellt war, ab und wurde alsdann vom Generalsuperintendenten Labusen in die Kirche geleitet. Die Festpredigt hielt der erste Weltliche der Gemeinde, Superintendent a. D. Wuttke. Unter den Ehrengästen befanden sich Unterstaatssekretär v. Chapuis vom Kultusministerium, Präsident v. Konrad und Generaloberst v. Kessel, Oberhofprediger D. Traugott, Polizeipräsident v. Jagow, Bürgermeister Dr. Reide. Nach der Feier nahm der Kaiser einen Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab.

Herabsetzung der Spirituspreise in Sicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) In den Kreisen der Spirituszentrale wird erklärt, daß die Herabsetzung um 3 Kr. pro Meterzentner für Spiritus durch das österreichische Spirituskartell den deutschen Markt nicht direkt berühre, da ein Import von Spiritus aus Oesterreich kaum in Betracht kommt. Die Exportpreise würden allerdings durch die Konkurrenz beeinflusst werden. Im übrigen sei die Herabsetzung eine Folge der allfälligen Kartoffelernte, und wenn sich die auf diese Ernte gehegten Erwartungen erfüllen, dann dürfte auch in Deutschland in absehbarer Zeit an eine Preisermäßigung für Spiritus gedacht werden.

Der Wettflug Rund um Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute vormittag begann auf dem Flugplatz Johannishof der große Wettflug Rund um Berlin, der von dem Berliner Verein für Luftschiffahrt, dem Kaiserlichen Automobilklub und dem Kaiserlichen Aeroklub veranstaltet wird. Das Projektat über die ganze zwei Tage dauernde Veranstaltung hat Prinz Heinrich von Preußen übernommen, der allerdings durch seine Japanreise am persönlichen Erscheinen verhindert ist. Es haben sich elf Pilger gemeldet.

Unfall des Zeppelin-Luftkrenzlers „Z. 2“.

Köln. Als der Luftkrenzler „Z. 2“ heute mittag zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, erfuhr ihn ein Windstoß und drückte ihn gegen das Tor der Halle, wobei die Steuerung einen Defekt erlitt. Infolge des starken Windes mußten die Bedienungsmannschaften die Halterung loslassen. Das Luftschiff, dessen Motoren angehalten waren, erhob sich vom Erdboden, stieß einen Schornstein um, konnte aber wieder zum Landen gebracht werden. Es hat einigen Schaden erlitten. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Die Absichten des Grafen Verchold.
Wien. (Priv.-Tel.) Die „Reichspost“, die dem Thronfolger nahesteht, bringt an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchold. Es heißt in dem Artikel: Oesterreich-Ungarn hat in dem Vorschlag des Grafen Verchold seinen guten Willen bewiesen. Wenn man diesen nicht genügend respektiert, nun so wird es eben dann mit freien Händen eine allein seine Interessen schützende Politik ohne weitere Rücksicht auf fremde Empfindlichkeit befolgen müssen.

Fünffacher Werd eines Bahnsinnsigen.

Zürich. (Priv.-Tel.) In Romanshorn am Bodensee erschoss ein Schweizer Soldat mit seinem Dienstgewehr fünf Personen und verwundete sieben schwer. In einem Bahnsinnsanfälle öffnete er ein Fenster und schoß auf die Passanten. Als er elf Leute niedergestreckt hatte, verfuhrte ein Nachbar, in die Wohnung einzudringen, um den Rasenden zu entwaffnen. Eine Kugel machte auf der Türschwelle seinem Leben ein Ende. Inzwischen war Militär und Feuerwehr requiriert worden. Es gelang dem Bahnsinnsigen jedoch, zu entfliehen. Auf der Flucht gab er noch an die hundert Schüsse ab, die aber schlugen.

Berlin. Das Militärwochenblatt meldet: Der Kronprinz Boris von Bulgarien, Fürst von Tinnow, ist à la suite des 4. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 gestellt worden.

Altenburg. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat aus Anlaß seines heutigen Geburtstages dem Staatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Friedrich Reichardt in Leipzig das Komturkreuz erster Klasse des ernestinischen Hausordens verliehen.

München. Bei der Station Hinterscheidbach wurde ein auf den Schienen spielendes Kind vom Zuge erfaßt und getödtet. Der Lokomotivführer bekam aus Schreck darüber einen Schlaganfall und wurde bei Trugschlingen tot von der Maschine gehoben.

Wien. Auf der Staatsbahnlinie Karlsbad-Marienbad-Wien wurden Fahrkartenerhöhungen eingeleitet. Der Vorfürer des Karlsbader Hauptbahnhofs, der gestern früh seines Amtes enthoben worden war, hat am Abend Selbstmord verübt.

Wien. Die „Wiener Sta.“ veröffentlicht eine Rundmachung des Ackerbauministeriums betreffend die wegen der Maul- und Klauenpeste im Deutschen Reiche erlassenen Verbote der Einfuhr von Klauentieren zu Aus- und Zuchtzwecken nach Oesterreich.

Vertliches und Gächstliches.

Dresden, 31. August.

* Se. Majestät der Königin begab sich heute früh im Automobil zum Wandern der 63. Infanterie-Brigade ins Gelände bei Radeburg und kehrte mittags nach Wachwitz zurück.

* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wohnt bis zum 7. September den in der Großenhainer Gegend stattfindenden Wandern bei.

man der Aufführung des Wertes im kleinen Hause entgegenzusetzen konnte, war das Schauspielhaus gestern nahezu ausverkauft, ein Zeichen auch dafür, wie sehr das Publikum nach der opernlosen Verleuzent dem Genuß der Wagnerischen Musikdramen sich herbeiseht. Die achtzig von Haagen geleitete Aufführung war bemerkenswerth durch zwei Neubesetzungen. Fr. Seebe hatte binnen einer halben Woche die Partie der Venus sich zu eigen gemacht und bewies durch die gefanglich und darstellerisch anerkanntswerte Durchföhrung der schwierigen Rolle wieder von neuem ihre tüchtiche Künstlerische. Die bisherigen Vertreterinnen der Partie, Fr. Stems und Frau Elbenshüt, beide in anderen Aufgaben bekanntlich sehr schätzbare, bedeuteten nicht die gewöhnliche Erfüllung der Aufgabe. Schon ein bei der ersten Dresdner Aufföhrung beklagte der Reicher selber den Mangel einer aequierten Darstellerin der Venus; „der Szene im ersten Akt“, schreibt er in der an die Bühnen damals verandten, aber unbeachtet gebliebenen Anleitung an einer im Sinne des Autors erfolgenden Lauhäuseraufföhrung, blieb eine Befangenheit eigen, die für die Darsteller, das Publikum und am meisten für mich endlich zur marternden Pein wurde“. Das Mißgelingen dieser Szene in der Darstellung hatte dann den großen, jetzt stets wiederholten Strich im Gesolge. Wagner spricht sich in der genannten Schrift noch näher über die Aufgabe der Darstellerin der Venus aus und sagt sein Urteil dahin zusammen: „Die Darstellung der Venus wird nur dann glücken, wenn bei günstiger äußerer Disposition die Darstellerin vollen Glauben an ihre Partie gewinnt, und dieser wird ihr dann kommen, wenn sie es vermag, Venus in jeder ihrer Kundgebung für vollkommen berechtigt zu halten, für so berechtigt, daß sie nur dem Weibe weicht, das sich aus Liebe opfert“. Die hier gestellten Anforderungen sind freilich ungewöhnlich schwer, weil es dem Meister selber nicht aana gelangt scheint, die Venusrolle in jedem Takte mit vollen dem Leben zu erfüllen. Gewöhnlich wird aus diesen romantischen Begebenheiten ein böses Theater gemacht, nicht nur der Tanz mit zu starkem „Corps-de-ballet“-Einschlag ausgeführt, sondern auch von Venus und Lauhäuser zu übermäßig mit breiten Armgelien operiert. Fr. Seebe war aber von ungewöhnlicher Natürlichkeit; sie schenkte ihre hohen Töne nicht, wie leider sonst eine able Angewohnheit der Venus, mit Schärfe ins Parfett, achtete vielmehr das

Verbreiten, alles gefanglich rund auszuführen. Dem Stücke könnte man vielleicht noch etwas mehr Kraft wünschen. — Die andere Neubesetzung betraf Walter von der Vogelweide. Herr Enderslein war im Ensemble oft nicht hörbar, er litt, wie es scheint, an der begreiflichen Unsicherheit einer raschen Einstudierung; sein Solo im Söngertrio aber sang er mit schönem, weichen Ton und gutem Ausdruck. Aus seiner Stimme kann noch viel werden. — Frau Pfäfers v. d. Döhen als vorzügliches Elisabeth, Sommer als himmelstürmischer Wolfram und Bottmann als Landgraf waren das Entzückende des Publikums. G. K.

* Charlotte Hubn, die ausgedehnte, in Dresden lebende dramatische Künstlerin, will jetzt für die Dauer der eigentlichen deutschen Winterferien ihre Gastspielstätigkeit in Deutschland neu beginnen, um dann nach Absolvierung mehrerer Wagner-Resaufföhrungen in der Zeit von Ende April bis September 1913 einem Anerbieten für eine ausgedehnte Gastspielreise in Südamerika Folge zu leisten.

* Saisonbeginn im Hamburger Stadttheater. Der Beginn der neuen Saison bringt eine förmliche Umwälzung im Hamburger Theaterleben. Gehelmar Vadour hat die Monopolstellung, die ihn fast zum Herrn des Hamburger Theaterlebens machte, selbst aufgegeben und sich auf die Leitung des Thalia-Theaters zurückgezogen. Sein Nachfolger im Bereich der Stadttheater, Dr. Hans Löwenfeld, hat gestern seine Herrschaft angetreten und mit einer Reinsingerierung von Verdis „Aida“ seine künstlerische Visitenkarte bei der Bevölkerung und den Kunstfreunden der Hauptstadt abgegeben. Direktor Löwenfeld hat sich als Oberregisseur in Leipzig einen beträchtlichen Ruf erworben. Daher hat man auch seinem directorialen Debut mit gespanntem Interesse entgegen, und zwar, wie ein Blick in den Zuschauerraum des himmels- und geschmackvoll renovierten Stadttheaters zeigt, nicht nur in Hamburg, sondern auch in weiteren Kreisen. Ganzwohl wie das äußere Bild des Abends präferierte sich auch die Vorstellung. Felix Weingartner dirigierte, schon bei seinem Eintritt mit demonstrativem Beifall empfangen, und ein Ensemble, das in der Hauptfache aus den Damen Wegger und Marcel und den Herren Vogping, Henschel, Vattermann und Armer bestand, leistete von vornherein für das Niveau der musikalischen Leistungen eine gewisse Gewähr. Die